

Schüssel für teilrechtsfähige Auslandskultur

Wien – Den gegenwärtigen Stellenwert soll sie behalten: Wie sein Vorgänger Alois Mock bezeichnet auch Wolfgang Schüssel die Auslandskultur – neben der Politik und der Wirtschaft – als die dritte Säule seines Außenministeriums. Absicht sei es, diesen Bereich, der den Ruf Österreichs als „Kulturgroßmacht“ festige, selbst in Zeiten härtester Restriktionen finanziell abzusichern.

Eine Anhebung des Budgets auf fünf Prozent des operativen Außenamt-Etats, die Mock als längerfristiges Ziel vorgegeben hatte, will Schüssel hingegen nicht in Aussicht stellen. Er plädiert für eine stärkere Verzahnung mit der Wirtschaft und möchte beim Finanzministerium die Teilrechtsfähigkeit der Kulturinstitute erwirken.

Als Vorhaben für das '96er-Jahr nannte Schüssel bei der Präsentation des *Auslandskultur-Berichtes* (Budget 90 Millionen Schilling, 4000 Veranstaltungen in 70 Ländern) eine Kulturoffensive in Japan, die Eröffnung des Preßburger Kulturzentrums und eine von Gustav Peichl kuratierte Schau in Bonns Kunsthalle. Die 31 Österreich-Bibliotheken will man auf 40 aufstücken. (trenk)

Christine Frisinghelli über die Zukunft des „steirischen herbstes '96“ Sprachexerzitium als Ausweg der Kunst

Ende März dieses Jahres wurde Christine Frisinghelli zur Programmdirektorin des steirischen herbstes für das Jahr 1996 ernannt. Sie will die Kooperation der Mitveranstalter forcieren und die Kraft des „Unreinen“ thematisieren.

Thomas Trenkler

Graz – Alfred Kolleritsch hätte sie gerne als seine Nachfolgerin gesehen: Doch statt Präsidentin des *Forum Stadtpark* wurde Christine Frisinghelli, die zusammen mit Manfred Willmann die renommierte Zeitschrift *Camera Austria* herausgibt, Programm-Direktorin des steirischen herbstes. Zunächst bloß für ein Jahr, weil sie für Horst G. Haberl, den Intendanten, einspringt, der überraschend von seiner Vertragsverlängerung Abstand nahm.

Die großen Brocken konnte sie, von der Grazer Kulturszene als Integrationsfigur und Programm-Macherin (z. B. *Fotosymposium*) geschätzt, daher nur noch übernehmen: Die Auftragswerke waren längst an Wolfgang Bauer und Anselm Glück vergeben. Die Japanerin Mayako Kubo

„Ich habe noch keinen Titel, der so gut klingt wie ‚Feel good‘“:

Christine Frisinghelli auf der Suche nach Wörtern und der Sprachvermischung

Foto: Fischer

schreibt eine Oper, die Deutsche Dea Loher eine Faust-Paraphrase. Nun, drei Monate nach ihrer Ernennung, präsentiert Frisinghelli ihre grundlegenden Ideen.

STANDARD: Haberl hatte Probleme mit den Mitveranstaltern. Kehrt unter Ihrer Leitung wieder Friede ein?

Frisinghelli: Für mich ist es ein Spezifikum des Festivals, daß es in Kooperation mit den heimischen Institutionen ent-

steht. Ich möchte in Zusammenarbeit mit möglichst vielen zeigen, was diesen Ort Graz auszeichnet.

STANDARD: Also auch eine Zusammenarbeit der Institutionen untereinander?

Frisinghelli: Man muß nicht immer alle Schienen befahren. Es ist vorstellbar, daß das *Forum* einen gemeinsamen Beitrag liefert.

STANDARD: Eine Abkehr von Namen wie Botho Strauß, eine

Hinwendung zu den heimischen Größen ...

Frisinghelli: ... im internationalen Kontext. Es geht eben nicht nur darum, nur einzukaufen, es geht auch darum, das Eigene zu verkaufen.

STANDARD: Dieses Jahr lautet das Thema Die Kunst ist aus, das Spiel geht weiter. Wie reagiert man darauf?

Frisinghelli: Ich habe keinerlei Sehnsucht nach der Apokalypse. Mein Ausgangspunkt ist eben, Transfer und Austausch sichtbar zu machen. Aber ich habe noch keine Überschrift, kein Motto, das so gut klingt wie *Feel good*. Es geht mir um die Beobachtung von Sprachgebrauch und -mischung vor dem Hintergrund eines postkolonialen Diskurses: Ist die Trennung einer Sprache von einer anderen, einer Kultur von einer anderen überhaupt möglich? Ist nicht eher aus

der Entfremdung, aus der Aneignung einer fremden Sprache, aus der minoritären Sprache, aus der Sprache des Exils das möglich, was wir suchen müssen? Es ist ein Abgehen von der Idee des Reinen.

STANDARD: Im Gegensatz auch zur globalen Sprache?

Frisinghelli: Ja, es geht um Partikularitäten und Differenzen, nicht um einen großen Traum von der *Family of men*. Es geht um das Erkennen und Akzeptieren des Fremden. Ich möchte nicht den philosophischen Diskurs abdecken, sondern die Konflikte an der zeitgenössischen Kunstproduktion sichtbar machen, ohne auf die Ebene des Moralisiereins abzurutschen.

STANDARD: Sprachüberlagerung und Vermischung hat doch mit jener Nomadologie zu tun, der sich Haberl verschrieben hatte.

Frisinghelli: Sicher. Ich sehe es nicht als meine Aufgabe, alles anders zu machen. Was mich nur stört, daß es sofort zur -logie werden muß. Ich möchte die Migration nur in der Kunst untersuchen.

STANDARD: Konkret?

Frisinghelli: Hartmut Skerbisch und Michael Schuster machen diese Fragestellung an der Dance-hall-Musik aus Jamaica sichtbar, die jetzt in allen Populärmusiken einflußreich ist. Die beiden stellen sich nicht über ihre Arbeit dar, sondern konzipieren so etwas, wie es das *Open House* gewesen ist, eine Musikszene also. Auch soll es eine Ausstellung geben, die von Peter Weibel zusammengestellt wird. Weiters gibt es einen Film-Schwerpunkt, weil es sehr gute Möglichkeiten gibt, diese Problematik im Beschreibend-Narrativen thematisiert zu sehen.

Die Arena des Architektur-Triumvirats

Der künftige St. Pöltener Kulturbezirk ist momentan anhand von Modellen zu besichtigen

St. Pölten – Der Kulturbezirk im künftigen Regierungsviertel von St. Pölten steht knapp vor der Fertigstellung der Rohbauten. Teils aus politischer Taktik, teils aus Zeitdruck wird erst jetzt, ein Jahr vor der Schlüsselübergabe,

anhand eines ausführungsgereuten Gesamtmodells die endgültige Konfiguration präsentiert – die Entwürfe sind vor Ort zu besichtigen.

Dabei zeigt sich, daß das geforderte Zusammenspiel durch die zwischen den drei Architekten Hans Hollein, Klaus Kada und Paul Katzberger ausgetragene Konkurrenz zu einem spannungsgeladenen Gesamtbild führte.

Innen-Außen

Klaus Kadas Festspielhaus, der größte Baukörper des Kulturbezirkes, setzt sich als gläserne Architektur-Skulptur am kraftvollsten in Szene. Die objektbeherrschende, gerundete Form des großen Konzertsalles trägt die Funktion des Hauses nach außen. Eine

wirkende dreihüftige Komplex von Paul Katzbergers Archiv- und Bibliotheksbauten. Er grenzt durch seine geschlossen gehaltene, mit grauen Steinplatten verkleidete rückwärtige Fassade den Kulturbezirk zum Landhausplatz hin ab und öffnet sich atriumähnlich zu den beiden anderen Kulturbauten. Konträr zu dem von Kada zur Schau gestellten Wechselspiel zwischen Außen und Innen, bewahrt Katzberger seinem Objekt die notwendige Intimität.

Den schwierigsten Part in dem Triumvirat hatte Hans Hollein zu erfüllen. Nachdem der ursprünglich geplante Museumsbau den Einsparungsmaßnahmen vorerst zum Opfer fiel, verblieb Hollein nur die 1.200 Quadratme-

glastes Rasterdach, das sich in einer großen Welle über die Vorbauten legt.

Durch die einander zugeordneten Kulturbauten entsteht ein interessanter städtischer Platz, der für diverse Freilichtveranstaltungen genutzt werden soll. Es liegt nun an dem künstlerischen Leiter Dieter Rexroth, den Gebäuden auch adäquate Inhalte zu geben. Beim Eröffnungsprogramm scheint Rexroth jedenfalls nicht viel riskieren zu wollen: Die Ausstellungshalle wird im Mai kommenden Jahres mit der *Ostarrichi-Landesausstellung*, das Festspielhaus am 25. Oktober 1996 mit Haydns *Schöpfung* eröffnet.

Anita Fritsche

NOTIZEN

JUGEND FILMT Beim Festival der Wiener Filmakademie wurden *Goldene Bobbies* vergeben: „Bester Film“ mit „bester Kamera“ (Clemens Lechner) war Antonin Svobodas *Betongräser*. Bei der Collage *Zapping* wurden Regie (Ulrike Schweiger) und Schnitt (Bernhard Schmid) vergoldet. Das „beste Drehbuch“ schrieb

NAMEN

BLATT-FUND Franz-Schubert-Fund in Melbourne: Flötist Thomas Pinschhof entdeckte beim Durchstöbern alter Manuskripte ein Musikblatt in einer vertrauten Handschrift, die Musikvereins-Archivar Otto Biba in Wien exakt zu deuten wußte. Er identifizierte den Fund als fehlendes Schlußblatt von Schuberts Lied *Alpenjäger*. Foto: Verlag Brandstätter

